



UNIV. PROF. DR. ROLAND GIRTLER

Empfehlungsschreiben

für die Bewerbung um die Aufnahme einer Tradition in das  
österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes:

**Das Stegreiftheater der Tschauner-Bühne**

Der Bitte, eine Empfehlung für die Aufnahme des "Stegreiftheaters der Tschauner-Bühne" in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes zu schreiben, komme ich sehr gerne nach, zumal dieses Theater eine faszinierende kulturelle Tradition weiterführt, die es wert ist, dass man sie fördert. Schließlich stellten seit den Zwanzigerjahren bis zum Ende der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts zwei Dutzend Stegreifbühnen in Wien einen wesentlichen Teil der Unterhaltungskultur für die „einfachen Leute“ dar. Diese Bühnen hatten für die Volkskultur eine wichtige Funktion, sie machten die Besucher mit den Dramen der Weltliteratur, mit Volksstücken, mit Singspielen und Operetten bekannt. Die Vorstellungen gingen oft über mehrere Stunden - Schauspieler, Clowns, Tänzern und Sänger traten gleichermaßen auf. Gespielt wurde fast ausschließlich vor einem Stammpublikum, welches aus der näheren Umgebung kam und günstige Eintrittspreise schätzte. Da die Künstler ihren Zuschauern Abwechslung bieten mussten, andererseits jedoch nicht die Zeit hatten, laufend neue Stücke zu erarbeiten, wählten sie den Weg zum Stegreifspiel.

Ab 1963 existierte nur noch eine einzige dieser Stegreifbühnen, „der Tschauner“ in Ottakring, nachdem die anderen Bühnen allmählich ihre wirtschaftliche Grundlage verloren hatten. Große Änderungen in Publikumsstruktur und –geschmack (wohl aufgrund gestiegener Mobilität und des Aufstiegs der elektronischen Massenmedien) machten es erforderlich, dass in der Folge die Aufführungen von Trauerspielen und stegreiftheaterfernen Rahmenprogrammen eingestellt und fast ausschließlich Bauern- und Kriminalkomödien, Boulevardstücke sowie gelegentliche Parodien auf Klassiker gezeigt wurden. 1983 erfolgte dann die Übernahme der Tschauner-Bühne durch das Wiener Volksbildungswerk, das seither, nicht zuletzt unter Berufung auf die althergebrachte Tradition des Theaters, die seltene Kunst des Stegreifspiels in der Maroltingergasse Nr. 43 bewahrt.

Jede Aufführung der Tschauner-Bühne ist ein nicht wiederholbares sprachliches und theatralisches Einzelereignis. Inhalte und Länge des Stücks verändern sich, was von der Spontanität und Kreativität der Darsteller abhängt. Im Gegensatz zum Literaturtheater ist am Stegreiftheater die „Zusammenarbeit“ zwischen den Schauspielern und dem Publikum üblich.

In den Bauernkomödien, Alt-Wiener Lustspielen und Kriminalstücken spricht das Tschauner-Ensemble im Wiener Dialekt, wobei auch gelegentliches „Denglisch“ und noch ein „Böhmakeln“ zu hören sind. Hochdeutsch ist die Ausnahme. Die Schauspieler orientieren sich am Publikumsgeschmack und genießen die Aufführungen, in denen die Zuschauer auf ihren feinen Wortwitz „anspringen“. Sogleich passen sich die Darsteller an und verändern ihre Spielweise. Von wesentlicher Bedeutung für das Ensemble ist

das Lachen des Publikums sowie dessen Feedback und Applaus. Ein Gutteil der Komik des Stegreiftheaters beruht auf Wortspielen, die durch Fehlinterpretationen, ein Zu-wörtlich-Nehmen oder durch Wortverdrehungen entstehen. Für Heiterkeit sorgen auch Missverständnisse, wenn zwei Figuren aneinander vorbeireden, ohne es zu registrieren. Die Darsteller treten von sich aus je nach Situation in Kontakt mit dem Publikum. Solcherart Kontaktaufnahme wird von den Besuchern sehr geschätzt, ja sogar erwartet. In dem Zusammenhang müssen vor allem Emmy Schörg, Doyenne der Tschauner-Bühne und Großmeisterin der Interaktion mit den Zuschauern, sowie Spielleiter Wolfgang Czeloth, der entscheidend für die Weitergabe dieser Spieltradition verantwortlich zeichnet, genannt werden.

In den beginnenden Achtzigerjahren wurde der Tschauner, nun besungen vom Austropop, sogar als Ort beliebter Schnellkulinarik („Tschauner-Menü“) und der regen sozialen Begegnung zum angesagten Wochenendtreffpunkt junger Leute. Dabei sollte es zwar nicht bleiben, doch kann die Bühne mittlerweile, bedingt durch die genremäßige Erweiterung des Programmes, wieder auf ein Stammpublikum zurückgreifen, das mehrmals pro Woche zu den Aufführungen kommt. Dies zeigt sich in Gesprächen vor Ort insofern, als das Theater als eine Art Insel in einer hektischen und konsumorientierten Welt betrachtet wird.

Die Tschauner-Bühne ist Erhalterin einer einzigartigen österreichischen, ja europäischen Sprach- und Theatertradition. Hier bietet sich bodenständigen und zugleich traditionsbewussten Besucherinnen und Besuchern ein unmittelbarer und partizipativer Zugang zu einem Ort spontanen Bühnengeschehens, der als ein unbedingt zu schützendes heimisches Kulturgut zu betrachten ist.

Es würde mich sehr freuen, wenn das **Stegreiftheater der Tschauner-Bühne** in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen wird. Schließlich führt dieses Stegreiftheater eine klassische Tradition fort, die sich über Jahrzehnte hinweg entwickelt hat und sich weiter entwickelt.



Univ. Prof Dr. Roland Girtler